

ZUM 90. GEBURTSTAG
VON WALTER UND LOTTI REIST



90
Jahre

AM 19. FEBRUAR UND 26. APRIL 2017

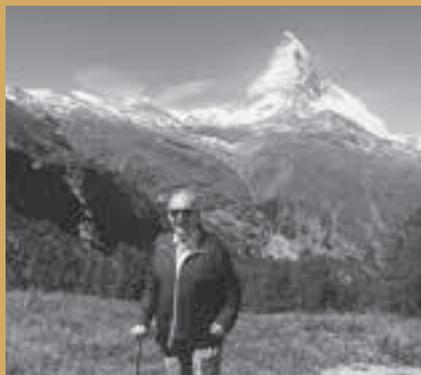
90 Jahre

ZUM 90. GEBURTSTAG VON WALTER UND LOTTI REIST

- 3 Wir gratulieren Walter und Lotti Reist
- 4 Persönliches: Von Schlatt nach Hinwil
- 8 Die Gunst der Stunde:
Die Erfindung eines neuen Marktes



- 15 Rotary: Kameradschaft und Hilfsbereitschaft
- 16 Der Zukunft einen Schritt voraus:
Die WRH heute und morgen
- 18 Medienverzeichnis



- 10 Stetige Weiterentwicklung –
menschlich, sachlich,
wirtschaftlich
- 11 Lilienberg als Ort der Begegnung,
des Gesprächs und der Bildung
- 13 Gelebtes Unternehmertum



Wir gratulieren Walter und Lotti Reist

In diesem Jahr können Walter und Lotti Reist ihren 90. Geburtstag feiern, Walter am 19. Februar, Lotti am 26. April:

Wir gratulieren den beiden Jubilaren – sie kennen sich seit 71 Jahren und sind seit 64 Jahren verheiratet – ganz herzlich zu diesem hohen Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute. In diesem Jahr feiert aber auch die Ferag ihren 60. Geburtstag! Und Stefan Rau, der Enkel der Jubilare, feiert in diesem Jahr seinen 20. Geburtstag, ebenfalls am 26. April. Ein vierfaches Jubiläum also! Und ein sehr guter Grund für einen Rückblick in Dankbarkeit zu halten, aber auch für einen optimistischen Blick in die Zukunft.

Mit dieser Schrift wollen wir auf ein langes und erfolgreiches Leben von zwei Menschen zurückblicken, die in einer eindrücklichen Gemeinschaft und zusammen mit ihren Kindern Hervorragendes geleistet haben, so haben sie ein blühendes weltweit aktives Unternehmen sowie eine weit herum bekannte und geschätzte Begegnungsstätte für unternehmerisch denkende Menschen und Verantwortungsträger geschaffen. Walter Reist hat buchstäblich aus dem Nichts, als klassischer Selfmade-man, sein Unternehmen aufgebaut. Mit seiner Begeisterung für die Technik und mit seinem Erfindergeist erkannte er die Entwicklungen seiner Zeit und schuf einen

völlig neuen Markt, für den er sowie seine Nachfolger und Mitarbeiter eine grosse Zahl von Produkten und Systemen erfanden und entwickelten, welche den Kunden jeweils einen grossen Mehrwert brachten.

Doch statt sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen, wollte er auch für die Schweiz etwas tun und baute das Lilienberg Unternehmerforum auf. Aber all das hätte Walter Reist ohne seine Gattin Lotti nicht erschaffen können. Sie war und ist heute noch der ruhende Pol der Familie, welche Walter den Rücken frei hielt sowie in den Zeiten der grössten unternehmerischen Hektik für Ruhe und inneren Zusammenhalt in Familie und Umgebung sorgte. Lotti begleitete ihren Mann ab und zu auch auf Geschäftsreisen oder zu Ausstellungen. Sie nahm auch mit grossem Interesse an verschiedenen Anlässen der Ferag teil. Ihre grosse Leidenschaft galt dem Porzellanmalen. Sie schuf sehr schöne Werke, wertvolle Geschenke für Freunde, Bekannte und Verwandte. Vor einigen Jahren stellte sie diese Tätigkeit ein, ohne den Kontakt zu den Malerinnen zu verlieren.

Diese Schrift vermag allerdings nur die grossen Züge der Geschichte von Walter und Lotti Reist zu beschreiben, sie kann nur die wichtigsten Stationen und Weichenstellungen in ihrem Leben kurz



aufzeigen. Wir sind uns bewusst, dass wir damit dem langen Leben und grossen Wirken der beiden Menschen nicht wirklich gerecht werden können. Wir möchten es aber nicht mit der Vergangenheit bewenden lassen, sondern auch in die Zukunft schauen: Mit unternehmerischem Weitblick und grossem Geschick führt die Nachfolgeneration unter Susanne Rau-Reist das Unternehmen erfolgreich durch ein neues Marktumfeld in die Zukunft. Wir sind dankbar, dass wir Teil des Teams sein dürfen!

Das Lilienberg Team: Christoph Vollenweider, Daniel Anderes, Stefan Bachofen, Verena Rothenbühler und Ernst Maag.

Persönliches: von Schlatt nach Hinwil

Schwierige und prägende Kinder- und Jugendjahre

Am 19. Februar 1927 erblickte Walter Albert Reist als kleiner Bruder seiner zwei Jahre älteren Schwester Ruth in Schaffhausen das Licht der Welt. Sein Vater arbeitete als Obergiesseremeister bei der GF Schaffhausen. Als Walter vier Jahre alt war, verlor er seine Mutter. Da der Vater sich nicht alleine um die beiden Kinder kümmern konnte, wurden Walter und seine Schwester Pflegeeltern anvertraut. Als Walter zehn Jahre alt war, heiratete sein Vater erneut, somit erhielt der Knabe eine sehr junge Stiefmutter, die gerade mal zehn Jahre älter war als er! Die Familie zog dann aufs Land, nach Schlatt im benachbarten Thurgau, wo die Eltern der Stiefmutter einen Bauernhof bewirtschafteten. Hier richtete Walters Vater eine Pouletfarm ein, da er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Giesserei arbeiten durfte.

Schon als Kind und noch mehr als Jugendlicher musste Walter hart arbeiten, überall auf dem Hof und im Feld anpacken, vor allem nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939, als die Männer rundum in den Aktivdienst eingezogen wurden. Mit 16 Jahren war Walter praktisch auf sich alleine gestellt, was ihn

schon früh veranlasste, selber Verantwortung zu übernehmen und sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Nach der Sekundarschule zog der gute Schüler für ein Welschlandjahr auf einen grossen Bauernhof in Jussy im Kanton Genf, wo er die schwersten Arbeiten verrichten musste. Dort kam er mit der Technik der damals gerade aufkommenden Traktoren in Kontakt, die ihn ausserordentlich faszinierte.



Der vierjährige Walter Reist 1931 zusammen mit seiner um zwei Jahre älteren Schwester Ruth.

Die Arbeit auf dem Bauernhof gefiel ihm gut, so dass er daran dachte, Bauer zu werden. Doch sein Vater wollte das nicht und setzte sich durch; Walter trat eine Lehre als Maschinenschlosser in der GF an, wo er dann aber mit grosser Freude und grossem Engagement arbeitete. Seine Lehre schloss er als Bester von insgesamt 18 Lehrlingen ab – und wurde im Lehrbetrieb gleich weiter beschäftigt, zunächst als Hilfszeichner in der Konstruktionsabteilung und dann als Zeichner-Konstrukteur.

Ein tiefgreifendes Erlebnis in dieser Zeit war für den 17-jährigen Lehrling der verheerende amerikanische Bombenangriff auf Schaffhausen vom 1. April 1944, den er hautnah miterleben und dessen Trümmer zu beseitigen er mithelfen musste.

Mit 19 Jahren verliebte er sich in Lotti Gerber und fand damit bereits die Frau fürs Leben. Lotti Gerber lebte auch in Schlatt, wo ihr Vater die Dorfkäserei betrieb. Auch sie musste früh das harte Arbeiten lernen, als junge Frau musste sie in den Kriegsjahren immer wieder für den Vater einspringen, der häufig im Aktivdienst war. Dabei hatte sie Männerarbeit zu leisten, so musste sie den Lastwagen des Betriebes steuern, um die Milchkanen zum



Walter Reist (rechts) im Jahr 1947 nach bestandener Lehrabschlussprüfung als Maschinenschlosser in der GF Schaffhausen.

Bahnhof zu bringen. In dieser Zeit lernte sie aber auch das Metier der Milchverarbeitung gründlich kennen.

Berufliche Weichenstellung

In seiner Zeit bei der GF hatte der technik- und maschinenbegeisterte junge Mann seine Vorliebe fürs Konstruieren entdeckt, so dass er im März 1948 mit dem berufsbeleitenden Studium am Abendtechnikum Zürich (heute HWZ) begann, was ungemain hart und entbehrungsreich war. Er schloss sein Studium 1953 erfolgreich mit dem Diplom als Maschinentechner ab. Mit dieser Ausbildung hatte er sich, nicht ganz mit leichtem Herzen, gegen die militärische Weiterbildung entscheiden müssen, denn beides gleichzeitig zu tun, war nicht möglich. Sein grosses Interesse für die Armee und für die Landesverteidigung behielt er jedoch bei. Seine Militärdienstzeit beendete er als begeisterter Wachmeister. Dass er viele Jahre später – auf dem Lilienberg – die Anerkennung von höchsten Stellen des VBS und dessen Chef im Bundesrat für sein grosses Engagement für eine starke und glaubwürdige Armee

erhalten sollte, konnte damals niemand erahnen.

Sein beruflicher Weg führte ihn von der GF über die Maschinenfabrik Oerlikon zur Zürcher Firma Daverio & Cie. AG, wo er die Stelle des Konstruktionschefs übernahm. Die Firma war auf Silobau, Mühlen und Schüttguttransportanlagen spezialisiert. Hier stellte er seine wichtigste berufliche Weiche und zwar 1953 mit der Erfindung des schmierfreien Zeitungstransporteurs für die NZZ, was später zur Gründung seines eigenen Unternehmens führte (doch davon später).

Familiäres

Das Jahr 1953 war aber auch noch in ganz persönlicher Hinsicht ein besonderes Jahr: Am 6. Juni schlossen er und Lotti in der Kirche von Seegräben den Bund fürs Leben. Am 15. Mai 1954 kam dann Tochter Susanne zur Welt und am 17. August 1955 Sohn Andreas.

Am 22. August 1963 zog die junge Familie in ihr neu erbautes Haus an der Schönen-

bergstrasse 16 in Hinwil, wo Walter und Lotti heute noch leben. In diesen Jahren zogen auch verschiedene Verwandte von Lotti, so mehrere Mitglieder der Familie Gerber nach Hinwil, wo sie dann später in die Dienste der FERAG traten.

1953 war für Walter Reist nicht nur in beruflicher, sondern auch in persönlicher Hinsicht ein besonderes Jahr. Am 6. Juni heiratete er in der Kirche Seegräben seine Frau Lotti.





Die Familien Reist und Rau vereint im Rahmen des 60. Hochzeitstages von Walter und Lotti Reist. Stehend (von links): Bianca Reist, Alessandra Reist, Lotti Reist, Walter Reist, Denise Rau, Stefan Rau, Susanne Rau-Reist und Gerd Rau (†25.1.17). Kniend: Bernadette Reist-Saracco und Andreas Reist.

Am 1. September 1979 heirateten Susanne Reist und Gerd Rau in der Kirche Hinwil. Am 13. Dezember 1990 wurde ihnen Tochter Denise Sabrina geschenkt, und am 70. Geburtstag von Lotti Reist, am 26. April 1997, erblickte Sohn Stefan Daniel das Licht der Welt. Am 8. April 1989 vermählte sich Andreas Reist mit der Amerikanerin Bernadette Saracco in Ermatingen. Ihnen wurden zwei Töchter geschenkt, am 13. Januar 1994 Bianca Andrina und am 19. März 1996 Alessandra Chiara. Dies alles zur grossen Freude der stolzen Grosseltern Walter und Lotti Reist. Die Familie von Andreas und Bernadette Reist lebt seit vielen Jahren in den USA, hält aber mit vielen Besuchen den Kontakt zu den Angehörigen in der Heimat aufrecht.

Wandern, respektive Marschieren war eine wunderbare Art der Entspannung und Regeneration für Walter Reist. Er absolvierte zahlreiche Märsche jeglicher Art, und vor allem nahm er mit seinen Kameraden von der Ferag-Marschgruppe während vielen Jahren am Zürcher Waffenlauf teil. Auch die Musik war und ist ein wichtiger Begleiter durch sein persönliches Leben, eine Vorliebe, die er mit seiner Frau Lotti teilt. Bis heute besuchen die beiden regelmässig Konzerte in der Tonhalle und die Lilienberg Rezitals.

Begegnung mit Ernst Jucker

Der junge Unternehmer Walter Reist interessierte sich nicht nur für Maschinen und Technik, sondern auch für die mensch-

lichen Dimensionen des Unternehmertums. 1966 begannen die wöchentlichen gemeinsamen Gespräche mit seinem väterlichen Freund Ernst Jucker, welchen er durch sein Engagement bei der Vereinigung für freies Unternehmertum VfU kennen und schätzen gelernt hatte. Der Sekundarlehrer Ernst Jucker hatte zusammen mit seiner russischen Gattin lange Jahre in der jungen Sowjetunion verbracht und dort in Westsibirien auch verschiedene Positionen in der Verwaltung übernommen. Seine Beobachtungen und Erlebnisse aus dieser Zeit (der frühen Stalin-Ära) verarbeitete er in verschiedenen Schriften, vor allem aber in der Erkenntnis, dass es möglich ist, Mensch und Arbeit zu versöhnen. Walter Reist und Ernst Jucker erlebten eine intensive gemeinsame Zeit mit sehr vielen Gesprächen und fruchtbaren Auseinandersetzungen, bis Ernst Jucker 85-jährig am Geburtstag von Walter am 19. Februar 1976 verstarb. Ihm zu Ehren richtete Walter Reist auf Bachtel Kulm das Ernst-Jucker-Stübli ein, welches 30 Jahre später zum Unternehmertum-Stübli umbenannt wurde.

Vielfältiges Engagement und Ehrungen

Im Zürcher Oberland, wohin die Familie nach der Übersiedlung von Firma und

Familienheim nach Hinwil, gezogen war, fassten Walter und Lotti rasch Fuss und gewannen bald Freunde, aber auch Anerkennung. So wurde Walter 1975 Mitglied des Rotary Clubs Zürich-Oberland, wo er aktiv und mit Begeisterung mitwirkte (siehe Seite 15). Drei Jahre später, im Jahre 1978, wurde er als Kandidat der FDP in den Hinwiler Gemeinderat gewählt, wo er



Im November 1993 erhielt Walter Reist von der ETH Zürich die Ehrendoktor-Würde. Die Gemeinde Hinwil erwies aus diesem Anlass dem Ehepaar Reist mit einer Feier im «Hirschen» die Ehre.



Aus Anlass ihres 80. Geburtstages erhalten Walter und Lotti Reist am 19. Februar 2007 vom damaligen Hinwiler Gemeindepräsidenten Walter Bachofen das Ehrenbürgerrecht zugesprochen.

während seiner Amtszeit von vier Jahren für die Finanzen verantwortlich war. Hier führte er mit grossem Erfolg die Gemeinde aus einer tiefen Verschuldung hinaus. Da er von seinem rasch wachsenden Unternehmen stark beansprucht wurde, verzichtete er auf eine weitere Amtszeit.

In den Jahren 1985 bis 1997 engagierte er sich mit ausserordentlich grossem persönlichen wie finanziellen Einsatz für das Technorama Winterthur, welches damals vor dem Aus stand. Diese wichtige Institution konnte mit einem neuen tragfähigen Konzept in eine erfolversprechende Zukunft geführt werden, so dass sie heute eine blühende wertvolle Einrichtung ist, die nicht mehr wegzudenken ist.

Am 20. November 1993 wurde Walter Reist von der ETH Zürich die Würde eines Ehrendoktors der technischen Wissenschaften der ETH Zürich verliehen und zwar (wie es in der Urkunde heisst) «in Anerkennung seiner bahnbrechenden Erfindungen auf dem Gebiet der Förderung,

Verarbeitung und des Versandes von Druckerzeugnissen und deren erfolgreiche unternehmerische Umsetzung».

Eine weitere grosse Ehre wurde Walter und Lotti Reist am 19. Februar 2007 durch die Gemeinde Hinwil erwiesen. Sie erteilte dem Ehepaar das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde (es war das erste Mal in der Geschichte Hinwils, dass die Gemeinde von dieser Möglichkeit Gebrauch machte). 2007 war ein ganz grosses Jubeljahr: 80 Jahre Walter, 80 Jahre Lotti, 50 Jahre FERAG und 10 Jahre Stefan! Dies alles wurde über das ganze Jahr hindurch mit verschiedensten Anlässen würdig gefeiert.

Am 30. Juni 2011 schliesslich erhielt Walter Reist eine Ehrenurkunde von der Stiftung Freiheit und Verantwortung für sein «Werk zum Wohle einer freien Gesellschaft».

Die Gunst der Stunde: Die Erfindung eines neuen Marktes

Kehren wir wieder in die 50er Jahre zurück, als Walter Reist im Dienste der Firma Daverio & Cie. ein Transportsystem für Zeitungen entwickelte. Es ging darum, ein System zu bauen, welches das schmierfreie Transportieren der frisch gedruckten Zeitungen von der Druckmaschine zur Verlegerampe ermöglichte. Das von ihm entwickelte System, der «Daverio-Transporteur», wurde von der Auftraggeberin, der NZZ, gekauft und erfolgreich installiert. Damit eröffnete sich, von niemandem wirklich erkannt, für die Verleger das Zeitalter der

industriellen Zeitungsherstellung verbunden mit ungeahnten weiteren kommerziellen Möglichkeiten.

Doch es dauert noch eine Weile, bis es so weit war. Da die Firma Daverio kein Interesse an diesem Produkt hatte, Walter Reist hingegen von der Zukunft seiner Entwicklung überzeugt war, kündigte der junge Mann seine Stelle und trat in die Dienste einer Kranbaufirma ein. Diese gehörte Hans Fehr, der mit Ketten handelte und auch Lieferant der Daverio war. Die beiden

gründeten dann 1957 die Firma Fehr & Reist AG in Dietlikon, welche sich mit der Produktion, Vermarktung und Weiterentwicklung dieser Erfindung befasste (dessen Patent Walter Reist zunächst von der Daverio zurückkaufen musste). Der erste Auftrag der neuen Firma kam von der «Tribune de Genève» im November 1957. Im Juli 1958 gelang dem Unternehmen die Akquisition eines ersten Grossauftrages aus Augsburg.

Die Firma zog dann nach Hinwil, wo sie am 1. August 1963 in einem Neubau die Arbeit aufnahm. Sukzessive wurde der Standort Hinwil auf beiden Seiten der Zürichstrasse zu einem grossen Werk mit verschiedenen Gebäuden, Fabrikations- und Lagerhallen, Bürogebäuden und Entwicklungsstätten ausgebaut.

Aus diesen bescheidenen Anfängen entstand im Laufe der nächsten Jahre ein Unternehmen, das auf seinem Höhepunkt im Jahr 1996 über den ganzen Globus verteilt über 20 Verkaufs- und Vertriebsgesellschaften verfügte und mehr als 1000 Mitarbeitende beschäftigte.

Elf Jahre nach der Gründung übernahm Walter Reist von seinem Partner Hans Fehr



Walter Reist entwickelte in den Fünfziger-Jahren im Dienste der Firma Daverio & Cie. ein Transportsystem für die Produktion von Zeitungen. Der Daverio-Transporteur wurde von der NZZ gekauft und erfolgreich installiert.



1963 bezog Walter Reist mit der Firma Ferag den Standort Hinwil.

die Aktienmehrheit der FERAG, «Fehr & Reist AG» und änderte den Namen am 1. April 1968 in Ferag AG.

Walter Reist liess weit über 100 Erfindungen patentieren; zahlreiche Patente aus der Entwicklungsabteilung der Ferag folgten in den nächsten Jahren. Mit der oben beschriebenen Erfindung des schmierfreien Zeitungstransporteurs begann eine rasante und ungeahnte Entwicklung der so genannten Versandraumtechnik, welche einen neuen Markt schuf, den die Ferag zunehmend nicht nur mit einzelnen Maschinen, sondern mit ganzen Systemen belieferte. Verleger aus aller Welt gaben sich gegenseitig die Klinke in die Hand, um bei der Ferag die neuen Systeme zu kaufen, die ihnen einen Produktivitätsfortschritt und damit neue Einnahmequellen ermöglichten. In diesen Jahren machte Walter Reist die Bekanntschaft von vielen Verlegern aus der ganzen Welt, von solchen, die ganz gross mit im Geschäft waren, bis zu

kleineren regional verankerten Verlagen. Die Liste der Kunden liest sich wie ein «Who ist Who» der damaligen Verlagswelt, es tauchen Namen auf wie beispielsweise Murdoch, Maxwell, Burda, Springer und in der Schweiz die Familie Coninx usw. usw.

Walter Reist traf sich immer wieder persönlich mit diesen Unternehmern und Wirtschaftsführern und lernte im Gespräch mit ihnen sehr viel über deren Unternehmertum – und verglich diese immer wieder mit dem eigenen Verständnis von unternehmerischem Denken und Wirken (siehe Kasten «Gelebtes Unternehmertum»), um seine eigenen Erfahrungen und Vorstellungen zu festigen.

Die Ferag verbesserte in rascher Folge ihre Maschinen und Systeme und brachte immer wieder Innovationen auf den Markt – bald für alle Aufgaben und Anwendungen in der Versandraumlogistik für Zeitungen und später für Zeitschriften. Regelmässig

war (und ist) die Firma an den Fachmessen präsent, wo sie ihre neuen Entwicklungen zeigen und demonstrieren und dabei neue begeisterte Kunden gewinnen konnte (und immer noch kann). Die Fülle von Neu- und Weiterentwicklungen verunmöglicht es, hier im Detail darauf einzutreten. Erwähnt werden sollen hier aber die Einstecktrommel, die im Herbst 1973 zum Patent angemeldet und zu einem grossen Verkaufserfolg wurde. Dieses System – vor allem kombiniert mit dem später entwickelten Vorsammelsystem (den Multidiscs) – eröffnete den Verlegern grosse Möglichkeiten in der Rationalisierung der Produktion und dem Vertrieb von Werbematerial über ihre Zeitung – und damit neue Einnahmequellen.

Es wurden im Laufe der Jahre auch weitere Unternehmen aus verwandten Gebieten hinzugekauft und integriert. Dazu gehörte die Firma Künzli AG in Weinfelden, die 1984 übernommen und später in Denipro umbenannt wurde. Alle Unternehmungen und Marketinggesellschaften sind unter dem Dach der Walter Reist Holding AG vereinigt. Heute gehören die Ferag, die Denipro sowie die WRH Marketing dazu. Zur letzteren Unternehmung gehören die Druckerei pmc in Oetwil und die Valecom.

Stetige Weiterentwicklung – menschlich, sachlich, wirtschaftlich

Sein grosser Erfolg und der Kontakt mit namhaften Unternehmern – nicht nur aus der Verlagsbranche – liessen Walter Reist intensiv über das Wesen des Unternehmers und über das Unternehmertum an sich nachdenken. Walter Reist liebte die persönlichen unternehmerischen Gespräche mit anderen Unternehmern und mit Gleichgesinnten. Sie dienten ihm der Klärung und Findung seiner eigenen Gedanken und Vorstellungen. Diese vielen Gespräche und fruchtbaren Auseinandersetzungen führten dann zu seinen ganz

persönlichen Vorstellungen über das Unternehmertum, zur heute unter dem Namen Lilienberg Unternehmerforum bekannten Definition respektive Umschreibung (siehe Seite 12 und 13).

Diese Vorstellungen von Unternehmertum wurden in seiner eigenen Firma gelebt und weiterentwickelt, sie fanden ihren Niederschlag in der Unternehmenskultur der Ferag. Seinen ganzheitlichen Ansatz für das Beschreiben des Unternehmertums setzte er in seinem Unternehmen um. Er

legte grossen Wert auf die menschliche Dimension, die er mit der sachlichen und wirtschaftlichen Ebene gleichsetzte. So forderte und förderte er seine Mitarbeiter auf vielfältige Weise, so bot die Firma eine Fülle von Dienstleistungen für die Mitarbeitenden an, so wurden eine vorbildliche Lehrlingsausbildung und Weiterbildung der Mitarbeitenden installiert. Verschiedene Institutionen und Anlässe zur Pflege der Kameradschaft unter Einbezug der Familienangehörigen rundeten die Unternehmenskultur ab.



1955 bis 1957



1957 bis 1982



1982 bis 2008



2008 bis heute

Lilienberg als Ort der Begegnung, des Gesprächs und der Bildung

Bereits in seiner Zeit als aktives Mitglied der VfU und in seinen Gesprächen mit Ernst Jucker reifte bei ihm der Gedanke heran, ein Unternehmerforum zu gründen, auf dem sich Unternehmer begegnen und austauschen können, zum gegenseitigen Vergleich und zur Klärung der eigenen Position in unternehmerischen Fragen. Allerdings wurden diese Ideen aus Mangel an Geld nicht verwirklicht, so dass Walter Reist beschloss, ein solches Zentrum im Alleingang zu verwirklichen, sobald ihm das seine finanziellen Mittel ermöglichten.

Da bot sich ihm eines Tages auf Vermittlung des damaligen Nationalrates Ernst Mühlemann die Gelegenheit, das in die Jahre gekommene Gut Lilienberg in Ermatingen zu erwerben. Per Handschlag einigten sich Walter und Lotti Reist mit dem Ehepaar Bigliardi am 21. April 1985 auf die Übernahme des Areals. In den folgenden Jahren wurden Villa, Remise und Gärtnerhaus sorgfältig restauriert respektive wiederaufgebaut sowie die neuen Gebäude mit Empfang, Seminarräumen, Hoteltrakt, Hallenbad usw. aufgebaut. Am 7. April 1989 konnte schliesslich das Lilienberg Unternehmerforum in einer eindrücklichen Feier mit Bundesrat Kaspar Villiger eingeweiht werden. Im Laufe der nächsten

Jahre wurde das Gelände in mehreren Schritten erweitert, es kamen das runde markante Zentrumgebäude hinzu, ebenso das Lindeguet auf der anderen Seite der Arenenbergstrasse sowie der Lankenberg etwas oberhalb. Trägerin des Lilienberg Unternehmerforums ist die gleichnamige Stiftung, dessen Präsident Walter Reist immer noch ist.

Das Lilienberg Unternehmerforum entfaltete rege Aktivitäten mit vielen Unternehmern und Verantwortungsträgern aus Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur. Zahlreiche Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland fanden sich ein, um den Teilnehmern über ihr Leben und Wirken in unternehmerischer Hinsicht zu berichten und sich auf Augenhöhe mit den Anwesenden auszutauschen. Wichtig in diesem Zusammenhang waren die verschiedenen Gesprächstage, Seminare, an denen über unternehmerische Fragestellungen und Herausforderungen gesprochen und auch konstruktiv gestritten wurde.

In den vergangenen Jahren hat sich Lilienberg zu einem beliebten und exklusiven Tagungsort entwickelt sowie zu einem Begegnungszentrum für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft mit einem wertvollen



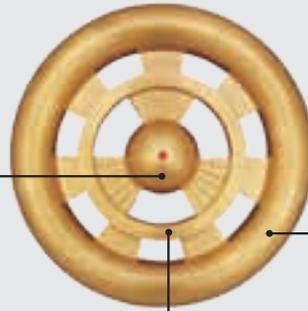
In Ermatingen am Untersee schuf Walter Reist das Lilienberg Unternehmerforum als Ort der Begegnung, des Gesprächs und der Bildung. Lilienberg ist seit bald 30 Jahren wegweisend für die Zukunft. Es gilt, vorwärts zu schreiten und neue Wege zu gehen, Pfade in die Zukunft zu öffnen.

dichten Netzwerk, zu dem mehrere hundert Persönlichkeiten gehören. Das Stiftungsprogramm befasst sich vor allem mit dem Spannungsfeld zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und fördert den Dialog zwischen deren Exponenten. Es werden dabei die Herausforderungen, die auf die Gesellschaft zukommen behandelt und auf anschauliche Art in den so genannten «Lilienberg Gedanken» dargestellt. Gespräche mit aussergewöhnlichen Persönlichkeiten runden das Programm ab.

Unternehmertum ist unternehmerisches Wirken
 mit Fühlen, Denken, Handeln
 durch Fordern, Fördern, Finden
 für Ziel, Zeit, Zuversicht
 zur unternehmerischen Eigenständigkeit

© Dr. h. c. Walter Reist

ganzheitlich Reist-Symbol



Führung

Markt

Produkt

Was macht Sinn?

Was macht Spaß?

Was macht stark?

FÜHLEN
ENTSCHEIDEN

DENKEN
BEGLEITEN

HANDELN
DURCHSETZEN

menschlich

FORDERN
MENSCH

FÖRDERN
ARBEIT

FINDEN
ERFOLG

sachlich

ZIEL
FÜHREN

ZEIT
VERKAUFEN

ZUVERSICHT
GESTALTEN

wirtschaftlich

schöpferisch

kreativ

konstruktiv

UNTERNEHMERISCH

Begegnung

Gespräch

Bildung

UNTERNEHMERTUM

Was lohnt sich?

- Das ganzheitlich unternehmerische Wirken zu erkennen
- Das Unternehmertum mit den Lilienberg eigenen vier Fragen zu hinterfragen

Gelebtes Unternehmertum

Walter Reist hat seine Umschreibung des Unternehmertums grafisch dargestellt. Es zeigt anschaulich und verständlich die Komplexität des Unternehmertums und des unternehmerischen Wirkens in der Wirklichkeit. Walter Reist legt grossen Wert auf den Begriff «gelebtes Unternehmertum», weil er es aus seiner unternehmerischen Praxis abgeleitet und dort immer wieder erprobt hatte. Wir können hier dieses für Walter Reist zentrale Thema auch nur kurz beleuchten. Sein Unternehmertum fusst auf einem ganzheitlichen Ansatz und stützt sich auf die drei Grundsatzfragen ab:

Was macht Sinn? (Diese Frage muss sich vor allem die Führung stellen)

Das Fühlen steht hier im Vordergrund: Das Gefühl steht am Anfang sämtlicher Überlegungen, also auch die innere Bereitschaft. Weiter gehört hierher das Fordern von sich selber und von seinen Mitarbeitern, es setzt eine klare Haltung zum Auftrag voraus. Schliesslich geht es hier auch um das Ziel: Ohne Ziele gibt es kein unternehmerisches Wirken.

Was macht Spass? (Diese Frage betrifft den Markt)

Hier steht das Denken im Vordergrund. Mitdenken und Nachdenken macht Freude oder eben Spass. Mit dem Denken beeinflussen wir auch unser Tun und Lassen. Es muss aber ein optimistisches Denken sein, das einem im Marktgeschehen Erfolg bringt. Dann gehört hier das Fördern dazu: Wir fördern mit unseren Gedanken unsere Bestrebungen, unsere Beziehungswelt und schliesslich unsere Mitarbeitenden. Ihnen müssen wir auch unsere Zeit schenken, damit sie fühlen, dass man sie achtet und versteht.

Was macht stark? (betrifft das eigentliche Produkt)

Hier kommt das Handeln ins Spiel. Das ist die logische, aber nicht immer einfache Folgerung aus dem Fühlen und Denken. Handeln und den Erfolg finden, krönen unsere Bemühungen und geben uns Zuversicht und Stärke und führen zum Gewinnen.

Die abschliessende und alles umfassende Frage lautet dann:

Was lohnt sich?

Die Antwort ist für Walter Reist einfach und bestechend: Es lohnt sich, unternehmerisch zu wirken und zwar menschlich, sachlich und wirtschaftlich. Mit dieser Aussage wird die Ganzheitlichkeit des unternehmerischen Denkens und Wirkens abgerundet, darauf basiert letztlich seine langfristig angelegte und nachhaltige Unternehmenspolitik, das auf die menschlichen Bedürfnisse von Kunden, Lieferanten und Mitarbeitenden ebenso Rücksicht nimmt wie auf die rein sachlichen und wirtschaftlichen Belange.

Diese Gedanken über das Unternehmertum lassen sich aber auf andere Bereiche der Gesellschaft übertragen, bleiben also nicht nur auf die Unternehmen im engeren Sinne beschränkt: Auch Verwaltungen, Schulen, Spitäler oder Verbände und Vereine aller Art sind aufgefordert, unternehmerisch zu handeln. Auch sie müssen sich immer wieder diese Fragen stellen und die drei Aspekte Mensch, Sache und Wirtschaft im gleichen Masse im Auge haben. Nach jedem Gespräch über die Probleme und Herausforderungen unserer Zeit pflegt Walter Reist die Frage zu stellen: «Und was unternehmen wir?». Das ist Unternehmertum im weitesten Sinne. Diese Erkenntnis in die Gesellschaft hinein zu tragen, ist eine wichtige Aufgabe des Lilienberg Unternehmerforums.



Seit Jahrzehnten ist Walter Reist Mitglied des Rotary Clubs Zürich-Oberland. 1983/84 bekleidete er das Amt des Governors des damaligen Distrikts 200. In dieser Funktion organisierte er im Juni 1984 in Vaduz die Distriktskonferenz.

Rotary: Kameradschaft und Hilfsbereitschaft

Wie überall in seinem Leben engagierte sich Walter nach seinem Eintritt in den Rotary Club Zürich-Oberland rasch für das Clubleben, so dass er kurz hintereinander die verschiedenen Chargen, wie Bulletinschreiber und Programmchef bekleidete und bereits für das Amtsjahr 1979/80 zum Clubpräsidenten gewählt wurde. In seinem Präsidialjahr besuchte er jeden Clubkameraden an dessen Arbeitsplatz und stellte ihn dann jeweils am Lunch und demzufolge auch in den Bulletins vor.

Dieses Clubjahr war aber ein besonderes Jahr, denn der RC Zürich-Oberland konnte 1979 sein 25-Jahr-Jubiläum feiern. Walter oblag somit die Organisation dieses grossen Anlasses.

Die Jubiläumsfeier erstreckte sich über eineinhalb Tage. Zu diesem Anlass schlug Walter auch die Gründung des Fonds «Rotary für Dich» vor, welcher dann im Dezember 1980 realisiert werden konnte. Dieser Fonds wurde und wird von Walter auch immer wieder grosszügig alimentiert und dient dem Club bis heute, Menschen im Zürcher Oberland, die in Not geraten sind, rasch und unbürokratisch zu unterstützen.

Walters Wirken blieb im Distrikt nicht unbemerkt. So wurde Past-Governor Romuald Burkard, Unternehmer und Präsident der Sika, auf Walters Wirken durch die Bulletins aufmerksam. Er erreichte in der Folge mit etwas Überzeugungsarbeit, dass sich Walter für das Amt des Governors des damaligen Distrikts 200 für das Amtsjahr 1983/84 zur Verfügung stellte. Damit begann die intensivste rotarische Zeit. Governor ist man für ein Jahr, aber mit den Vor- und den Nacharbeiten sind es gegen zwei Jahre!

«Inoffiziell» organisierte Walter auf den 16. April 1983 einen Distrikttreff in der Ferag, um sich den Amtsträgern aller Clubs des Distrikts vorzustellen. Die erste Amtshandlung, obwohl noch nicht im Amt, war die Eröffnung des Ryla-Seminars auf Melchsee-Frutt. An diesen wertvollen Bildungsanlass für junge Leute delegiert die Ferag übrigens seit jenem Jahr immer zwei Lernende.

Ein weiterer Höhepunkt «seines Jahres» war am 22./23. Juni 1984 die Distriktkonferenz in Vaduz (zum ersten Mal überhaupt im Fürstentum). Mit dabei auch das damalige Erbprinzenpaar (Hans Adam und Marie von und zu Liechtenstein).

Zwischen dem ersten und dem letzten Anlass lag sehr viel Arbeit! Jeder Club des Distrikts, bis hin ins Engadin, musste besucht werden. Walter traf sich jeweils zuerst beim entsprechenden Präsidenten am Arbeitsplatz, bevor es in den Club ging. Kaum zu Hause, musste jeweils ein ausführlicher Brief an den Club und ein Bericht für Rotary International geschrieben werden. Ins Governorjahr fiel auch die Gründung des RC Bachtel-Zürich. Die Gründungsversammlung fand am 7. November 1983 in der Villa Weber, Rüti statt, die Charterfeier am 11. Mai 1984 im Ritterhaus Bubikon.

Auch heute noch ist Walter intensiv mit Rotary verbunden: Nicht nur besucht er praktisch an jedem Dienstag den Lunch, sondern pflegt den Kontakt mit den Distriktgovernors, so auch über Einladungen auf den Lilienberg.

Der Zukunft einen Schritt voraus: Die WRH heute und morgen

Am 18. September 1996 wurde der Generationenwechsel vollzogen. An der Abschiedsversammlung trat Verwaltungsratspräsident Walter Reist aus dem Verwaltungsrat der Walter Reist Holding AG zurück und übergab das Präsidium und damit die Leitung des ganzen Unternehmens seiner Tochter Susanne Rau-Reist, zusammen mit ihrem Ehemann Gerd Rau.

Unter ihrer Führung entwickelten sich die verschiedenen Unternehmen der WRH weiter und passten sich immer wieder sehr rasch und erfolgreich der Dynamik der globalisierten Wirtschaft an. Die WRH mit ihren Unternehmen Ferag, Denipro und WRH Marketing gelingt es, sich aktiv und mit Erfolg an dieser dynamischen Entwicklung zu beteiligen. Sie

hilft mit innovativen Produkten und Systemlösungen ihren Partnern und Kunden, sich erfolgreich ihren eigenen Herausforderungen zu stellen und damit ebenfalls an den florierenden Märkten der Weltwirtschaft teilzunehmen.

So unterstützt beispielsweise die WRH die Verleger massgeblich darin, die



Die Ferag AG mit Hauptsitz in Hinwil gehört gemeinsam mit der WRH-Marketing AG und der Denipro AG zur WRH Walter Reist Holding AG. Das Gesamtunternehmen ist weltweit tätig und beschäftigt heute rund 1000 Mitarbeitende.



1996 wurde in der Walter Reist Holding AG der Generationenwechsel vollzogen. Geleitet wird die WRH seither von Walter Reists Tochter Susanne Rau-Reist. Unser Bild zeigt die aktuelle FührungscREW der WRH. Von links: Thomas Klumpp, Guido Steffen, Tommaso Ramundo, Gerd Rau (+25.1.17), Susanne Rau-Reist, Jürg Möckli, Heinz Möckli und Willi Wengi.

Veränderungen in der Informationslandschaft generell und diejenigen im Print-Bereich im Besonderen zu meistern, so dass diese vital bleiben und erfolgreich weiter leben. Der WRH gelingt es aber auch, durch neue und innovative Systemlösungen und Dienstleistungen neue und erfolgversprechende Märkte zu erschliessen, so zum Beispiel in der Intra- und Distributionslogistik. Heute gehören grosse Unternehmen im E-Commerce und Versand oder Unternehmen

in der Lebensmittelindustrie zu den Kunden der WRH. Abgerundet werden diese Produkte durch massgeschneiderte Lösungen für Kunden in der Prozess- und Leittechnik. Die heutige Führung hat es verstanden, das grosse und bewährte Knowhow aus der Vergangenheit mit den neuen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu verknüpfen. Grosse und dauernde Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie Ausbildung und Förderung der Mitarbeitenden münden in

einen nachhaltigen Strom von Patentanmeldungen und sichern damit den Erfolg auch in Zukunft. Somit ist das Werk, das Walter Reist gegründet und aufgebaut hat, gesichert.

Medienverzeichnis

Bücher und Broschüren

Christoph Vollenweider: «Der Zukunft immer einen Schritt voraus» (WRH Broschüre), 2016, Alinéa AG, Wetzikon

Beat Gygi: «Die Welt wartet auf die Schweiz», Porträt von Walter Reist, 2016, Weltwoche Verlags AG, Zürich

Diverse Autoren: «Lilienberg – Die Zeitschrift für das Unternehmertum», 2016, seit Januar 2000 vierteljährlich erscheinende Publikation, Alinéa AG, Wetzikon

Walter Reist: «Überblick über das Unternehmertum und das unternehmerische Wirken» Zusammenfassende Gedanken für Begegnung – Gespräch – Bildung, 2014, Schellenberg Druck AG, Pfäffikon

Beat Glogger: «Zürcher Pioniergeist – Porträts von Menschen mit Ideen», 2014, Lehrmittelverlag, Zürich

Christoph Vollenweider, Stefan Bachofen und weitere Autoren: «Festschrift zur 25-Jahr-Jubiläumsfeier der Stiftung Lilienberg Unternehmerforum», 2014, Alinéa AG, Wetzikon

Christoph Vollenweider, Stefan Bachofen und weitere Autoren: «25 Jahre Lilienberg Unternehmerforum Gestern – heute – morgen», 2014, Alinéa AG, Wetzikon

Walter Reist: «Darstellung Stiftung – Lilienberg Erlebnis – Unternehmerische Beziehungspflege», 2012, Alinéa AG, Wetzikon

Walter Reist: «Lilienberg – ein unternehmerisches Erlebnis in Begegnung, Gespräch und Bildung – zum Nachdenken», 2012, Alinéa AG, Wetzikon

Karl Lüönd: «Gelebtes Unternehmertum» Verarbeitende Fördertechnik. Der Beitrag von Walter Reist an die moderne Medienindustrie, 2010, Verlag Neue Zürcher Zeitung AG, Zürich

Karl Lüönd und weitere Autoren: «Fühlen – Denken – Handeln» 20 Jahre Lilienberg, 2009, Schellenberg Druck AG, Pfäffikon
Peter Forster: «Weitblick: Walter Reist – Erfinder und Pionier, Unternehmer und Staatsbürger», 2007, Huber & Co. AG, Frauenfeld

Susanne Rau-Reist, Andreas Reist und Gerd Rau: «Durchblick»: Festschrift zum 65. Geburtstag von Walter Reist, Verlag Neue Zürcher Zeitung AG, Zürich.

Filme

Inspirationen – WRH Film von Martin Bähler, Bähler Solutions, 2014

25 Jahre Lilienberg, Jubiläumsfeier im Lilienberg Zentrum, 2014

Unternehmerisches Nachdenken, Instruktionsfilm von Mario Cortesi, 2011

Stiftung Lilienberg Unternehmerforum, ein Porträt von Mario Cortesi, 2009

Schweiz – Suisse – Svizzera, ein Film von Mario Cortesi über die WRH Walter Reist Holding AG, 2007

Stiftung Lilienberg Unternehmerforum, eine Dokumentation von Mario Cortesi, 2002

Mein Lilienberg, Walter Reist über Aufbau und weiteren Ausbau, ein Film von Mario Cortesi, 2002 und 2000

Ferag AG an der Drupa, 2000

Ferag AG, Sammelkassette mit elf Videoausschnitten, 1999

Sechseläuten in Zürich mit Walter Reist als Ehrengast, 1997

Ferag AG, ein Porträt-Film, 1997

Das Sonntagsinterview mit Walter Reist, DRS 1, 1992

Besuch von Bundespräsident Flavio Cotti in der Ferag, 1991

Einweihung des Lilienberg Unternehmerforums, 1989

Ferag bei Daily Mirror, 1988

Ferag – alles fliesst ..., 1986

Mein Governorjahr – Distrikttreff in der Ferag, 1983

CH-Magazin DRS 1, Gegenüberstellung von Ferag und Sulzer, 1982

25 Jahre Ferag, Tag der offenen Tür, 1982

Ferag – Feramatic: die Rotapic-Lösung – neue Dimensionen in der Personalverpflegung, 1980

Das Leben und Wirken von Ernst Jucker – Ein Film von Walter Reist, 1974

Ferag – Züglete von Dietlikon nach Hinwil, 1963

Ferag – Bau in Hinwil, 1962/1963

Ferag in Dietlikon, 1960/1961

